

## Kurzarbeit: Anzeigen zu Betrug

**Beschäftigung** Mitarbeiter und Außenstehende weisen auf Unrecht hin, Staatsanwaltschaft und Zoll ermitteln.

**Region.** Als Ausnahmefälle bezeichnet Pressesprecher Michael Wägerle von der Agentur für Arbeit Ulm den Missbrauch der Kurzarbeit. Betrugsverdacht werde ausnahmslos nachgegangen. Die genaue Prüfung der Unterlagen finde drei Mal statt: nach der Einreichung der Anmeldung, mit der monatlichen Meldung der Arbeitszeiten und in einer Schlussrechnung. Jedes fünfte Unternehmen im Raum Ulm hat in der Corona-Krise Kurzarbeit angemeldet. Im niedrigen zweistelligen Bereich gebe es Anzeigen dazu, informiert die Arbeitsagentur Ulm. Sowohl Beschäftigte als auch Außenstehende äußerten seit März Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Bezüge von Kurzarbeitergeld. Ein solcher Verdacht hat kürzlich die Redaktion erreicht. „Mit sehr eingeschränkten Öffnungszeiten gaukelt man nur vor, dass da wenig los sei“, schreibt ein Leser über ein Restaurant im Alb-Donau-Kreis. „Tatsächlich arbeiten die Mitarbeiter aber bis morgens um 1 Uhr.“ Außenstehende hätten freilich nicht alle Informationen, sagt Wägerle. „In manchen Firmen ist auch nur eine Abteilung in Kurzarbeit, und das zum Teil auch nur mit zehn Prozent.“

Die Arbeitsagentur prüfe die Abrechnungen nicht, um Fehler zu bestrafen, sagt Wägerle. „Sondern um kriminellen Energien einen Riegel vorzuschieben.“ Fehlerhafte Anzeigen oder Abrechnungen würden meist mit dem Unternehmen geklärt. Sobald jedoch der Verdacht auf bewussten Missbrauch im Raum steht, würden konsequent weitere Schritte eingeleitet. Wer Mitarbeiter mehr arbeiten lässt als angegeben, lässt schwarz arbeiten. km

## Elternbeiträge bei Bedarf

**Gruibingen.** Gruibingen will Elternbeiträge im Kindergarten für den Mai erheben, sofern es Betreuung gab. Darauf verständigte sich der Gemeinderat auf Vorschlag von Hannes Ströhle. Gar nichts berechnen, auch wenn es nur Tage, Stunden oder eine Woche sei, fand er nicht richtig. Claudia Leier mahnte, man solle auf Kinder schauen, die wochenlang zu Hause waren. Was Gruibingen vom Land als Ausfallhilfe erhält, decke die Kosten nicht, stellte Bürgermeister Roland Schweikert fest. Kurzarbeit sei hier auch nicht möglich. Was Schweikert nicht versteht: Dass Kinder und Erzieherinnen nicht rausgehen dürfen, wie es Mitte Mai Stand der Dinge war. Ob eine Gruppe so, wie sie im Kindergarten zusammen sei, auch im Freien zusammen sei, mache keinen Unterschied. js

## Feuer Hecke in Brand gesetzt

**Ulm.** Unkraut ist alles, was nach dem Jäten wieder wächst. Hätte der 34-Jährige nur Mark Twain gelesen, statt an Pfingstmontag Unkraut zu vernichten. Es wäre anders gekommen. So aber rückte die Feuerwehr an, weil der Mann in der Blaubeurer Straße Unkräuter hatte abfackeln wollen. Durch den Funkenflug setzte er eine nahegelegene Hecke in Brand. Mit einem Gartenschlauch und Feuerlöscher konnte das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr eingedämmt werden.

# Gastronom packt Körbe für Picknicker

**Genießen** In Zeiten des Abstandhaltens lockt Jörg Geiger aus Schlatt die Menschen mit einer pfiffigen Geschäftsidee auf seine Wiesen. Er stellt ihnen Leckereien für einen Schmaus im Freien zusammen. Von Jürgen Schäfer

Was gibt es Schöneres als ein Menü im Grünen? Darauf setzt der Schlatter Gastronom Jörg Geiger. Er hat das Picknick als Geschäftsidee entdeckt. Und das geht so: Der Gast kommt auf eine lauschige Wiese, begleitet von einer App, die ihm die Besonderheit der Landschaft erklärt, er findet dort seinen Tisch vor, den er gebucht hat, und einen Picknickkorb. Dort steckt das kulinarische Programm für die nächsten Stunden, stilvoll in Weckgläser gelegt. Zu den Erzeugnissen der Küche gibt's die Kreationen von Jörg Geiger zum Trinken. Er kann mit eigener Note auftreten. Mit Getränken, die er hier in Schlatt produziert. Und mit seiner hauseigenen Gastronomie. Fertig ist die „Auszeit auf der Wiese“ oder der „Tagesurlaub in Schlatt“. So nennt es Geiger in seiner Werbung.

„Andere Zeiten, andere Sitten... Kreativität und Flexibilität sind nun gefragt.“

**Jörg Geiger**  
Gastronom und Obstbauer

Das ist neu. Die Idee ist aus der Not entstanden. Die Coronakrise hat die Gastronomie lahmgelegt. Und jetzt, wo sie wieder in eingeschränktem Umfang läuft, kommt Geiger mit einem passgenauen Angebot. „Andere Zeiten, andere Sitten“, sagt er: „Kreativität und Flexibilität sind nun gefragt, egal ob in der Gastronomie, Freizeit – oder Urlaubsgestaltung.“ Seine Gäste beim Wiesenpicknick haben bei ihrem Ausflug den corona-bedingten Abstand. Sie kommen zum „Einchecken“ am Schlatter Lamm, zur „Hütte“ vor dem Haus. Dort melden sie sich, wenn sie gebucht haben,



Picknick auf der Obstwiese: Der Schlatter Gastronom Jörg Geiger, hier mit Mitarbeiterin Anna-Lisa Thanner, hat dieses Angebot für Corona-Zeiten entdeckt.

Foto: Giacinto Carlucci

oder können auch spontan bei gutem Wetter einen Platz bekommen, wie im Theater an der Abendkasse. Dann bekommen sie ihren Picknickkorb gleich hier. „Eine corona-sichere Abholstation“, nennt es Geiger. Sie spazieren zum Dorf hinaus auf eine der beiden Wiesen, die Teil eines großen Streuobstbestandes sind.

Das sind zehn oder 20 Minuten zu Fuß. Wer wollte, könnte auch noch ein Stückchen fahren. Aber der Spaziergang passt besser zum „Tagesurlaub“. Es ist ja auch die schöne Landschaft rund

um Schlatt, die die Gäste locken soll. Das touristische Angebot. Was der Besucher links und rechts des Weges sieht, erfährt er mit der App, die es dazu gibt. Vom Streuobstbau bis zum Vogelschutz.

Das ist ein Schatz, auf dem die Idee beruht. Plätze für ein Picknick gibt es überall, aber die Schlatter Bucht ist etwas Besonderes. Man sitzt in einer Baumwiese und hat den Ausblick auf den Wasserberg. Irgendwo dazwischen verläuft die Straße zum Gairenbuckel. Man sieht noch ein

paar Häuser, die dort stehen. Aber der Eindruck ist: Man ist mitten in der Natur. Genauer gesagt in einer Kulturlandschaft. Man hört Grillen zirpen und Vögel singen. Ebenso traumhaft ist der Blick auf Fuchseck und Wasserberg, den man von der anderen Wiese aus hat. Davon war beispielsweise das SWR-Wetter-Team begeistert, das vor Jahren hier drehte.

Diesen Schatz nutzt Geiger schon lange. Er macht Sonntagsführungen an dem größeren der Picknickplätze. Dort hat er eine

Hütte zur Bewirtung. Diese Führungen sind gefragt, sagt er. „Da kommen 40 Leute.“ Die erfahren viel über den Streuobstbau und können schmecken, was Geiger draus macht. Es gibt auch Infotafeln.

Jetzt baut Geiger das Ambiente gastronomisch aus. Das ganze Wochenende, Freitag, Samstag und Sonntag, können es sich Gäste auf der Wiese gut gehen lassen. Die kommen auch, sagt er. Und viele von auswärts. Das ist bei ihm so. Und mit Corona hat die Naherholung und Erkundung der Heimat noch einen anderen Stellenwert bekommen. Geiger will seinen Gästen aber noch etwas anderes vermitteln: den nachhaltigen Umgang mit der Natur. Den praktiziert er mit seinen alten Baumwiesen.

Da kann man Neues sehen. In diesem Frühjahr hat Geiger Hackschnitzel an neue Baumreihen aufgebracht. Gar nicht weit vom Picknickplatz. Das ist ein Kniff, auf den er gestoßen ist. Das Holz speichert Feuchtigkeit und regt die Mykorrhiza-Pilze an, die dem Baum gut tun. Direkt am Stamm sollen die Hackschnitzel allerdings nicht liegen. Viele Feinheiten gibt es rund um die Streuobstwiesenpflege, und Geiger vermittelt das auch seinen Lieferanten, den anderen Wiesenobst-Produzenten.

Man sieht einen frischen Algenkalk-Anstrich in den Geigerschen Obstwiesen. Der schützt den Baum und vitalisiert die Rinde. Das war ein Arbeitseinsatz für den Geigerschen Betrieb in den verlorenen Corona-Wochen. Gut 50 Mitarbeiter hat der Betrieb. Jetzt läuft die Produktion wieder in der Manufaktur. Im Lamm gibt's auch wieder Menü-Abende. Das Gasthaus hat so viel Platz, dass die Abstände passen, sagt Geiger. Im September soll der Betrieb wieder voll laufen, mit Hochzeiten und Geburtstagsfeiern.

## Alte Wasserzähler haben bald ausgedient

**Versorgung** In Laichingen sollen digitale Geräte Vereinfachungen und Einsparungen bringen.

**Laichingen.** Digitale Wasserzähler sollen in Laichingen bald schon die seit etwa 100 Jahren üblichen mechanischen Flügelradzähler ersetzen. Zu diesem Zweck hat der Gemeinderat die Änderung der Wasserversorgungssatzung beschlossen. Zuvor hatte Bernd Kußmann von der Firma Diehl Metering die Technik erläutert. Demnach misst das Gerät den Wasserverbrauch mit Ultraschall. Das sei wesentlich genauer als die herkömmliche Mechanik. Die Geräte registrierten sogar so genannte „Mikrolecks“, wie etwa einen tropfenden Wasserhahn. In Verbindung mit der entsprechenden Software könne die undichte Stelle geortet und unnötiger Wasserverbrauch verhindert werden.

Ein weiterer Vorteil besteht von etwa 4000 Euro im Jahr, sagte Kußmann zufolge darin, dass die Daten nicht nur am Gerät abgele-

sen werden können. Autorisierte Personen könnten dank Funkreichweite die Werte bis zu 600 Metern sozusagen im Vorbeifahren aufnehmen. Die nötigen Lesegeräte könnten auch stationär aufgestellt werden und die Daten empfangen und weiterleiten. Die Daten würden beim Wasserversorger gespeichert und nach spätestens fünf Jahren gelöscht.

**Stadttr Reif hat Zweifel**

Weder die Verbraucher noch städtische Mitarbeiter müssten noch Wasserzähler ablesen, sagte Kußmann. Für die Stadtverwaltung bedeute das eine Einsparung von etwa 4000 Euro im Jahr, sagte Sachgebietsleiter Heinz Köpf.

Eine Zahl, die Stadttr Joachim Reif (Foto) anzweifelte. Wenn Mitarbeiter zur Datenerfassung durch die Stadt fahren müssen, sei der Aufwand noch größer als bislang. Günstiger wäre es, Wasserzähler zu nutzen, deren Daten nicht per Funk, sondern übers Internet gesendet werden. „Da brauchen wir kein Auto, das ewig durch Laichingens Straßen fährt.“ Der Datenschutz spreche dagegen, erwiderte Kußmann. Im Internet sei es zu einfach, diese privaten Daten abzufangen. „Wer unsere Daten ablesen will, braucht den Schlüssel dazu.“

Bei der Abstimmung über die Satzungsänderung enthielt sich Joachim Reif der Stimme. Damit ist seine Anregung aber nicht endgültig vom Tisch. Bürgermeister Klaus Kaufmann lud den Stadttr und Geschäftsführer ei-

ner Firma für Sicherheitstechnik ein, der Verwaltung seine Idee zu präsentieren. Die neue Satzung sei eben rechtlich notwendig, um auf digitale Zähler umzustellen.

Sabine Graser-Kühnle



In Laichingen sollen die alten Wasserzähler ausgetauscht werden.

Foto: dpa

## Besuche sind erlaubt

**Region.** Seit Mittwoch sind Besuche in den drei Standorten des Alb-Donau Klinikums (Ehingen, Blaubeuren, Langenau) und der Geriatrischen Rehabilitationsklinik Ehingen wieder erlaubt. Allerdings nur in der Zeit von 14 bis 18 Uhr, außerdem gelten strenge Regeln, wie die ADK GmbH für Gesundheit und Soziales mitteilt: Pro Patient und Tag darf es nur einen maximal 30-minütigen Besuch von einer Person geben, die der Patient jeweils am Vortag benennen muss. Alle Besucher werden am Eingang kontrolliert. Nur wer frei von Symptomen ist und in den vergangenen Wochen keinen Kontakt zu einem Covid-19-Patienten hatte, darf die Klinik betreten. Außerdem müssen die Besucher die geltenden Abstandsregeln einhalten und einen Mund-Nasen-Schutz tragen. bf

## Stau nach Enten-Einsatz und Zusammenstoß

**Merklingen/Temmenhausen.** Polizisten haben am Dienstagvormittag eine Entenfamilie eingesammelt und in Sicherheit gebracht, die sich bei Merklingen auf die A 8 verirrt hatte. Der Einsatz blieb nicht ohne Folgen. Wegen der Rettungsaktion bildete sich in Richtung Stuttgart ein Stau, an dessen Ende bei Temmenhausen eine 19-jährige Autofahrerin einen Auffahrunfall verursachte. Dabei wurde sie selbst und ihre Mitfahrerin leicht verletzt. Die Polizei schätzt den Sachschaden an den zwei beteiligten Autos auf 25 000 Euro. Der Stau in Richtung Stuttgart wurde noch länger.



Stillstand nach dem Unfall bei Temmenhausen.

Foto: Ralf Zwiebler

## Ein-Euro-Ticket ist ums Eck

**Heiningen.** Mit dem Ein-Euro-Ticket für Heiningen wird es nichts. „Das schaffen wir dieses Jahr nicht mehr“, beschied Bürgermeister Norbert Aufrecht der Frauenliste, die es bei den Haushaltsberatungen beantragt hatte. Es komme aber nächstes Jahr der VVS-Tarif, dann könne man für 1,50 Euro oder zum günstigen Tagesticket durch Heiningen kommen. Beantragen wolle man beim VVS, dass das Tagesticket, auch für Gruppen, bis Eschenbach und zum Gewerbepark Voralb gilt. Das Ein-Euro-Ticket sei auch kaum gefragt, wie er vom Busunternehmer wisse, und mit dem

Huno habe man seit Jahren schon ein Angebot für Senioren.

Die Frauenliste findet es schade. „Wir hätten's gern getestet“, erwiderte Claudia Schlürmann. Sie hätten über Jahre dafür plädiert, über das Ein-Euro-Ticket nachzudenken und schließlich, nachdem sich nichts getan habe, den Antrag gestellt. Der werde nun zu einem Zeitpunkt behandelt, an dem es zu spät sei. Die Frauenliste habe ausdrücklich auch auf Grundschüler hingewiesen, die zu Sport und Freizeit zur Voralbhalle und Schwimmbad meistens von ihren Eltern, sprich Müttern, gefahren würden.